

A	ALLGEMEINES
AP	INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE; BIBLIOTHEKEN; MUSEEN
APC	Museen; Museumswesen
	Deutschland
	Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum <MAINZ>
	AUSSTELLUNGSKATALOG
25-4	<i>Von Albrecht von Brandenburg zu Abraham Roentgen</i> / Winfried Wilhelmy (Hg.). Mit Fotografien von Marcel Schwae. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2025. - 559 S. : zahlr. Ill., Pläne ; 28 cm. - (Meisterwerke des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz ; 2) (Publikationen des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz ; 18). - ISBN 978-3-7954-9047-8 : EUR 60.00 [#9892]

Dem vorliegenden Band gingen zwei Kataloge voraus: ***Von Bonifatius zum Naumburger Meister***¹ und ***Der Mainzer Domschatz***.² Mit dem dritten Teil der „Meisterwerke“ ist das Programm jetzt abgeschlossen.

Der erste Band betraf die Skulpturensammlung, der in der Erscheinungsfolge zweite den heutigen Domschatz (heutig, – vom historischen der Diözese ist in dem genannten Band zu lesen: „Auf der Flucht vor den französischen Truppen fand dieser sogenannte alte Mainzer Domschatz sein Ende in einer Regensburger Schmelze“ (S. 173).

Die Aufteilung auf die drei Bände entspricht den Abteilungen des Museums. Laut dem *Vorwort* sind damit ca. 300 Objekte von ca. 30.000 dargestellt. Es gäbe also weitere sinnvolle Ergänzungsmöglichkeiten unter anderen Ge-

¹ ***Von Bonifatius zum Naumburger Meister*** / Winfried Wilhelmy (Hg.). Mit Fotografien von Marcel Schwae. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2020. - 511 S. : zahlr. Ill. + 3 Beilagen ; 29 cm. - (Meisterwerke des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz ; 1) (Publikationen des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz ; 12). - ISBN 978-3-7954-3532-5 : EUR 50.00 [#7656]. - Rez.: **IFB 21-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11127>

² ***Der Mainzer Domschatz*** / Hildegard Lütgenhaus ; Winfried Wilhelmy. Mit Fotografien von Marel Schwae. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2022. - 607 S. : Ill. ; 28 cm. - (Meisterwerke des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums ; 3) (Publikationen des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz ; 15). - ISBN 978-3-7954-3713-8 : EUR 55.00 [#8349]. - Rez.: **IFB 22-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11808>

sichtspunkten. Aktuell bezieht sich der Band auf die derzeitige Ausstellung bis zum 17. Mai 2026.

Der Band³ beginnt mit einer Beschreibung der Örtlichkeit – des Kreuzgangs – inclusive seiner historischen Funktion; leider auch mit der vielfältigen Verlustgeschichte durch Plünderung und Kriege. Im Obergeschoß sind heute (zumeist) die hier besprochenen Exponate (abgesehen von konservatorisch nicht für die Ausstellung geeigneten Objekten) untergebracht.

Die erstvorgestellten Ausstellungsstücke betreffen Grabbeigaben, etwa das Schwert des Bischofs Adolf I.⁴ sowie weitere Insignien kirchlicher wie weltlicher Macht etc. mittelalterlicher Bischöfe. Die Erläuterungen bieten vielfältige Einordnungen. Voran gehen historische Bemerkungen zur Mainzer Stadtgeschichte und sodann detaillierte historische, konservatorische (Graböffnungsprotokoll), geistes- und kunstgeschichtliche Ausführungen unter Beziehung umfangreicher Literatur und Hinweise auf parallele Gestaltungen. Dies alles ist sehr eindrucksvoll und macht das Buch zu einem Studien- und Lehrwerk für diese Zusammenhänge über die Einzelbeschreibungen hinaus.⁵ Der fachlich Interessierte findet hier Belehrung, aber auch der „Laienleser“ wird durch die konzentrierte und durchaus lesefreundliche Darstellungsweise mitgenommen. Das gilt dann auch für das folgende Martinsrelief über dem Portal zum Kapitelsaal⁶ – eine Querverbindung zum Katalogband von 2020.⁷ Am verblüffendsten ist hier aber die räumliche – und damit inhaltliche – Beziehung zum im nächsten Abschnitt besprochenen Schlußstein aus dem Kreuzgang. Dort findet sich eine weitere interessante liturgische Hypothese. Die Lektüre der Einträge ist durch die Vielfalt der Aspekte überraschend. Aus den Beschreibungen lassen sich viele ungewöhnlich oder interessante Details herausgreifen, vom Tetramorph (S. 47), über die Dankmadonna für die bekannte Pilgerfahrt Bernhard von Breydenbachs ins Heilige Land bis zum Wappenstein der Familie Gensfleisch, wobei oft viel Mainzer Geschichte mit hineinspielt. Und dies nur aus den ersten sieben Katalogeinträgen.

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1371050589/0>

⁴ Der Titel des Katalogs ist mit dem Beginn bei Albrecht von Brandenburg sachlich natürlich nicht korrekt. Der bekannte Kardinal dient als „Aushängeschild“.

⁵ Man darf dem Museum dankbar sein für diese detaillierten geschichtlichen Einordnungen auch durchaus problematischer Bischöfe. Der augenblickliche Bildersturm im Bistum Mainz, durch den selbst die schöne Büste Kardinal Volks – immerhin eines der bedeutendsten deutschen Bischöfe der letzten Jahrhunderthälfte – von Karlheinz Oswald der Öffentlichkeit entzogen (verhängt) wird, wird hoffentlich von späteren Generationen korrigiert werden, vgl.

<https://bistummainz.de/pressemedien/pressestelle/nachrichten/nachricht/Aufarbeitung-leisten-Erinnerungskultur-gestalten/> [2025-12-06]. - Bände wie der vorliegende und die tragende Institution schärfen hoffentlich das geschichtliche Bewußtsein vor Ort.

⁶ Gleich drei Abbildungen ermöglichen dem Leser Detail- wie Gesamtsicht auf das Werk.

⁷ Vgl. dort bzw. in der Rezension die Bemerkungen zum sog. *Bassenheimer Reiter*, auf den auch hier hingewiesen wird.

Im Folgenden seien nur noch einige besondere Werke herausgegriffen. Dem große Fabeltier-Wandteppich Kat. 8 wurde eine intensive anthropologische Interpretation zuteil – trotz der großen Farbigkeit nicht brauchbar für eine aktuelle Regenbogen-Pastoral. Die symbolische „Verrätselung“ der Leidenschaften und ihre traditionelle Bewältigung werden in einem fantasie-reichen Bildprogramm dargestellt. Historisch bietet der Teppich einige Rätsel (Wappen, Herkunft...). Zum Glück mußte er nicht in den 30er Jahren für die Domrenovierung verkauft werden. Um bei der Gattung aus dem nächsten Abschnitt gleich anzuschließen: Nicht weniger eindrucksvoll ist der Teppich der Heiligen Sippe mit der Wurzel Jesse (Kat. 17). Er verbindet die mütterliche Verwandtschaft Jesu – sehr komplex, wegen der legendarischen Ehen Annas – mit der männlichen Linie der Wurzel Jesse. Hier ist die mittelalterliche legendarische Ausweitung thematisch weiter wichtig, die Anna auch noch zur Ahnin von fünf Aposteln macht. Die Herkunft des Teppichs wird auf das kurz nach seiner Entstehung säkularisierte Zisterzienserinnen-kloster Maria Cron in Oppenheim zurückgeführt.

Der Abschnitt *Spätmittelalterliche Frömmigkeit am Vorabend der Reformation* hat eine kurze Einführung. Dazu kommen dann viele Exponate, vom Ablaßbrief,⁸ über Korporalienbehälter, unterschiedliche Reliquiare, vor allem Altarbilder. Bei den intensiven Einzelinterpretationen geht es nicht nur um kunst- und frömmigkeitsgeschichtliche, theologische, historische etc. Einordnungen, sondern in Details auch in entferntere Gebiete, etwa bis zur mittelalterlichen Gartenkultur. Dabei ist der einschlägige Exkurs (S. 102 - 104) aber vor allem ein „Augenöffner“ für die Pflanzen- und Tiersymbolik. Herauszuhaben wäre das eindrucksvolle *Wurzel-Jesse-Retabel* (Kat. 18), das durch eine gesicherte Zuschreibung historisch eingeordnet werden kann. Es ist wiederum ein Beispiel der Annen-Verehrung wie der oben schon genannte Sippenteppich. Die früher auf dem Friedhof von St. Ignaz befindliche, der Witterung ausgesetzte *Kreuzigungsgruppe*, die Hans Backoffen zugeschrieben war, ist inzwischen restauriert und in das Dommuseum überführt worden. Durch viele weitere Zuschreibungen war das Werk Backoffens „zum Synonym für die (hierdurch quasi definierte) mittelrheinische Skulptur“ (S. 175) geworden, was die Forschung inzwischen höchst reduktiv korrigiert hat. Für die Kreuzigungsgruppe aus St. Ignaz ist er mit seiner Frau als Stifter dokumentiert. Ein Exkurs nähert sich dem Komplex aus sozialgeschichtlicher Perspektive. Die Bedeutung Backhoffens als Künstler ist zwar „durch Schriftquellen und Privilegien“ (S. 181) gesichert, sein Werk aber schwer greifbar. *Christus als Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes dem Evangelisten* aus der Cranach-Werkstatt wird eingehend in Weiterführung der These, „dass es sich hierbei um das Mittelbild des Hochaltars der Stiftskirche zu Halle und damit das Herzstück der wohl bedeutendsten Kirchen-

⁸ „Obwohl Erzbischof Albrecht von Brandenburg (amt. 1514 - 1545) in der Geschichtsschreibung paradigmatisch für den Ablasshandel steht, hat sich in der Sammlung des Bischoflichen Dom- und Diözesanmuseums überraschenderweise keine Ablassurkunde aus der Zeit seines Pontifikats erhalten“ (S. 119). Die abgebildete ältere steht im Zusammenhang mit Bernhard von Breydenbach und wird ausführlich *en détail* interpretiert bis hin zur stadtpolitischen Bedeutung.

ausstattung der frühen Reformationszeit handeln könnte“ (S. 14) kommentiert. Damit gehört es in den Zusammenhang des Vorhabens Albrechts von Brandenburg, sich in Halle bestatten zu lassen. Die komplexe Argumentation der bildnerischen Absicht in Zusammenhang mit dem Bestattungsort, der Wechsel der Absichten, der Zusammenhang mit dem Reliquienkult und dem Bestattungswunsch im Kreis der Heiligen und der frömmigkeitsgeschichtliche Hintergrund werden hier eindrucksvoll herausgearbeitet. Es folgt das *Bildnis des Kardinals Albrecht von Brandenburg als hl. Martin*. Im vorangehenden Eintrag findet man den Kardinal auch als Hieronymus oder Teilnehmer der Gregoriusmesse.⁹ Es geht dabei nicht um die Mantelteilung, sondern um eine (beträchtliche!) Geldspende an den Bettler, die detailliert numismatisch erläutert wird. Die Ikonographie hat eine Parallele zur Kommunionspendung (auch auf dem Vorderumschlag zu sehen), und so „könnte das Gemälde auch als höchst persönliches Vermächtnis des Kardinals verstanden werden – der hier als der barmherzige Spender des lebendigen Brotes, der ›leibhaften Münze‹ auftritt und als solcher im Gemälde seine Hoffnung auf Erlösung nach dem Tod zum Ausdruck bringt“ (S. 214). Der Abschnitt schließt mit dem Bild der Cranach-Werkstatt *Christus segnet die Kinder*, zu dem der Herausgeber kommentiert: „... ein Thema, das bisher stets im Kontext der Kindertaufe und der Wiedertäufer-Bewegung gesehen wurde. Thematisiert wird aber meines Erachtens die um 1530/40 heftig diskutierte Frage des Kleriker-Konkubinates und der Status der aus solchen Verbindungen hervorgehenden ›Priesterkinder‹, die, so die Neu-Interpretation des Bildes, hier der Obhut Christi und seiner grenzenlosen Barmherzigkeit anvertraut werden“ (S. 13).

Damit endet der Mittelalterteil des Bandes. Die knappen Hinweise mögen andeuten, wie vielfältig die Aspekte, ungewöhnlich manche Interpretationen, lehrreich viele Kommentierungen sind usw.

Es ist nicht nötig, in dieser Weise die folgenden Jahrhunderte von der Renaissance bis zum Klassizismus und bis zum Ende des Erzbistums und Kurstaats Mainz durchzugehen, die nochmals fast 300 Seiten einnehmen, obwohl sich auch hier viel höchst interessante neue Fragestellungen ergeben. Das gilt gleich für den ersten Eintrag, das *Grabdenkmal des Domherrn Johann von Hattstein* als „eine der ersten, nach italienischem Vorbild gearbeiteten Renaissanceskulpturen der deutschen Kunst“ (S. 229), nämlich nach der *Pietà* Michelangelos. Innenansichten des Doms, Bilder vom Dombrand 1767, manche Fragmente (die Pfarrkanzel mit dem Hintergrund des Streits zwischen Kapitel und Erzbischof bzw. Jesuiten) erweitern das Spektrum in viele Richtungen...

Der Band ist – wie die vorangehenden – keineswegs auf ein Fachpublikum eingeschränkt, auch wenn er viele Anstöße in diese Richtung bietet. Die Hinweise sollten zeigen, daß er durchaus ein allgemeines Leseinteresse wecken kann.

⁹ Der Text verweist auf weitere Identifikationsfiguren.

Es gibt auch humorvoll lesbare Dinge, z.B. die Abbildung des Dompfaffs – allerdings in der Interpretation als Seelensymbol erläutert –, des angeketteten Affen, des mißmutigen Satyrs und andere Details mehr.

Der Band ist gleichzeitig das Abschiedsgeschenk des Museumsdirektors Wilhelm Wilhelmy kurz vor seiner Pension an alle Freunde des Museums, kunst- wie stadt- oder frömmigkeitsgeschichtlich Interessierte, Kenner wie Liebhaber... Ein Gutteil der Katalogeinträge ist ihm direkt zu verdanken. Der (dreibändige) Katalog ist der eindrucksvolle Abschluß seiner Tätigkeit. Sehr schön werden im *Vorwort* des scheidenden Direktors aber auch alle Mitarbeiter und die sonstigen Beteiligten gewürdigt.

Auch zu diesem Band gilt wieder, daß die Qualität von Druck, Ausstattung und Abbildungen sehr hoch ist. Für die Photographien von M. Schawe wurde dies auch schon bei den vorangehenden Bänden hervorgehoben.¹⁰

Das dreibändige Katalogwerk ist eine rundum geglückte Präsentation der Bestände des Museums, auch wenn – wie eingangs zitiert – noch weitere Ergänzungsmöglichkeiten bleiben.¹¹

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13438>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13438>

¹⁰ Vgl. auch ***Innen!*** / Ansichten Mainzer Kirchen vor 200 Jahren / Winfried Wilhelmy (Hg.). - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2024. - 175 S. ; 24 cm. - (Forschungsbeiträge des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums ; 5). - ISBN 978-3-7954-3949-1 : EUR 25.00 [#9359]. - Rez.: **IFB 24-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12844>

¹¹ Kleinigkeiten: Augustinus (S. 27, Anm. 2) sollte man nicht mit Seitenzahl zitieren, sondern mit der üblichen inneren Zitationsweise (hier ***De civitate Dei*** 21,4). – Die Kolumnentitel S. 523, 553, 559 sind nicht korrekt.